

wicklung / Friedrich Prinz, Die innere Entwicklung: Staat, Gesellschaft, Kirche, Wirtschaft / Hubert Glaser, Franz Brunnhölzl, Ingo Reiffenstein, Hanns Fischer, Wilhelm Messerer, Hans Schmid, Das geistige Leben). Nicht unerwähnt bleibe das Vorwort: ein wissenschaftlicher Rechenschaftsbericht und ein klares wissenschaftliches Programm! Es gehört wohl zu den einmaligen Erscheinungen der deutschen Geschichte, daß das bayerische Stammesherzogtum – daß damit ein Staat unmittelbar an die Spätantike anschließt; hier ist es dargestellt. Bemerkenswert auch das Kapitel über die Herkunft der Bayern. Dies nur als Beispiel dafür, daß mit diesem ersten Band tatsächlich der gegenwärtige Stand unseres Wissens vorgelegt wird. Sehr erfreulich auch die Tatsache, daß neben der politischen Geschichte die anderen historischen Bereiche, wie etwa Wirtschaft, Gesellschaft oder geistiges Leben, um nur das wichtigste zu nennen, gleichberechtigt nebeneinander stehen. Ein geglücktes Unternehmen, das der Verlag sehr solide gestaltet hat. Mit großer Erwartung sieht man den folgenden Bänden entgegen. -t

Des Melchior Adam Pastorius, von 1670 bis 1696 Bürgermeisters der Reichsstadt Windsheim. Leben und Reisebeschreibungen, von ihm selbst erzählt und nebst dessen lyrischen Gedichten als Beitrag zum deutschen Barock herausgegeben und kommentiert von Albert R. Schmitt. München: Delp 1968. 123 S. Pastorius, zeitlebens ein Mann der Feder, wurde von der Literaturgeschichte vergessen. Wir begrüßen, nicht nur weil es sich um einen fränkischen Landsmann handelt, die Ausgrabung und auszugsweise Veröffentlichung dreier in Form und Inhalt für die Epoche ihrer Entstehung typischer Manuskripte. Nicht daß damit ein unvergänglicher poetischer Schatz mit gehöriger Verspätung zutage gefördert worden wäre. Der Reiz dieser Lebens- und Reiseberichte, lateinischen

und deutschen Alexandrinergedichte und Distichen liegt vielmehr gerade darin, daß man an einem der vielen tüchtigen und gewandten Liebhaberliteraturen des Barock das Wirken der Zeitendenzen, wie sie die Forschung aus den literarischen Gipfelleistungen herausfiltriert hat, verfolgen kann. Der mit fränkischer Landes- und Lokalgeschichte Befasste wird sich außerdem über die farbige Abrundung freuen, die das Bild, das die Erinnerung von dem hervorragenden Bürgermeister der Reichsstadt Windsheim bewahrt hat, durch diese Publikation erfährt. Dieter Schug

Verzeichnis der Archive an deutschen und österreichischen Archiven.

Herausgegeben vom Verein deutscher Archive. 10. Ausgabe 1968. Wiesbaden: Selbstverlag des Vereins deutscher Archive 1968. 232 SS, brosch. Das wiederum von Regierungsoberarchivar Dr. Fritz Geisthardt bearbeitete Verzeichnis liegt erstmals im Druck vor. Kein Mitarbeiter im Bereich der Landeskunde kann auf dieses Verzeichnis verzichten. -t

Gorg Trost, Von der Mundart der südöstlichen Rhön. Herausgegeben vom Bezirksheimatpfleger von Unterfranken und Kreisheimatpfleger des Landkreises Mellrichstadt. Mellrichstadt: Selbstverlag Landratsamt 1968, Hln. DM (?). Das Bändchen enthält nicht, wie der Titel vermuten ließe, eine mundartkundliche Abhandlung, sondern nachgelassene Gedichte und Prosa des im April 1968 verstorbenen Georg Trost aus Wechterswinkel. Er gehörte nicht zu den Mundartreimern, sondern war ein Poet, ein „handwerklicher Macher“, der das Leben, den Alltag, die Probleme seiner Mitmenschen in eine gültige Form brachte, das Heimatträchtige der Rhön sprachlich bewältigen konnte und es in aller seelischen und geistigen Besitz gab. Den Herausgebern sei Dank für dieses Vermächtnis. Straßner

Viktor von Scheffels fränkischer Sommer

Immer, wenn die Wanderlust in den natur- und sangfreudigen Menschen erwacht, erschallt die frohe Weise: „*Ich will zu guter Sommerszeit ins Land der Franken fahren!*“

Es war am 19. Juli des Jahres 1850, als im Obermainstädtchen Staffelstein der damals junge Dr. Scheffel der Eisenbahn entstieg, mit der er von Thüringen her über Coburg gekommen war. Sein Wanderziel war die ehemalige Benediktinerabtei Banz, wo er in der Schloßwirtschaft ein Quartier bestellt hatte. Aber dem naturfreudigen jungen Akademiker gefiel es hier so gut, daß



Viktor von Scheffel